

Die Frage nach der Verantwortung stellt sich für alle Kommunikationsberufe, gleich ob sie im Bereich des Journalismus, der Öffentlichkeitsarbeit oder der Werbung tätig sind. Im Folgenden liegt der Schwerpunkt auf dem Journalismus. Die Grundfrage lautet hier: Inwieweit trägt der einzelne Journalist tatsächlich Verantwortung? Im medienethischen Diskurs der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft standen sich lange zwei Positionen gegenüber: einerseits jene, die auf die personale Selbstverpflichtung zur Wahrung einer Berufsethik setzt, und andererseits jene, die dies aufgrund der arbeitsteiligen Produktionsweise und der Ausdifferenzierung des Mediensystems ablehnt. Die Vertreter der Systemtheorie nehmen die Teilsysteme der Gesellschaft in den Blick und erfassen in erster Linie die Strukturen und Funktionen der Massenmedien. Die Medienethik ist hier „einzubetten in die durch konkrete Personal- und Sozialsysteme konstituierten Situationssysteme, die sich wiederum in einer gesellschaftlichen Gesamtlage (soziale Umwelt) spezifischer Kulturen befinden“ (Rühl und Saxer 1981, S. 487).

Tatsächlich darf die Verantwortung in der heutigen komplexen Medienwelt, realistisch betrachtet, nicht ausschließlich personenbezogen zugewiesen werden. In der Frühzeit des Pressewesens war der Produzent einer Zeitung häufig Verleger, Korrespondent und Drucker in einer Person. Doch längst sind Journalisten keine Einzeltäter mehr: Zeitungen und Zeitschriften, Radio- und Fernsehprogramme sind in der Regel die Ergebnisse des Zusammenwirkens einer großen Zahl von Menschen. Die journalistische Tätigkeit ist bestimmten betrieblichen Organisationsmustern unterworfen, die Einbindung in den jeweiligen Arbeitskontext grenzt den Freiraum individueller Entscheidungen ein. Jüngste Tendenzen in der Redaktionsorganisation – die Einrichtung von Newsrooms und damit verbunden die deutlichere Unterscheidung zwischen „Editors“ und „Reporters“ nach angelsächsischem Muster – deuten auf eine noch weiter gehende Aufteilung von Aufgaben und somit auch von Verantwortung hin. Hinzu kommen Konkurrenz- und Zeit-

druck, der Mangel an Arbeitsplätzen oder auch die Tatsache, dass das Publikum schlechten Nachrichten in der Regel mehr Aufmerksamkeit schenkt als guten. All dies sind Versuchungen und Risiken für den Journalisten. Und gerade deshalb ist eine ethische Fundierung seiner Arbeit hilfreich und notwendig.

Jeder einzelne Journalist nimmt in der Medienorganisation, in die er eingebunden ist, seine spezifische Rolle ein. Damit einher geht auch die Übernahme von Verantwortung. Deutlich wird dies schon allein daran, dass eine gewisse Autonomie bei der Arbeit, also die Möglichkeit, selbstständig Entscheidungen treffen zu können (wenngleich man für die Folgen gegebenenfalls einstehen muss), nicht nur im Journalismus Anreiz und Gratifikation für gute Arbeit ist. So sind Verleger und Herausgeber verantwortlich für die Linie des Blattes (Grundsatzkompetenz). Der Chefredakteur ist verantwortlich für die gesamte Redaktion, der Ressortleiter trägt Verantwortung für ein kleineres Team und der einzelne Redakteur beispielsweise für einen bestimmten ihm anvertrauten Themenbereich innerhalb der Berichterstattung (Detailkompetenz). Hier gilt das Prinzip einer „gestuften Verantwortung“.

Für die Individualethik bleibt „die personale Selbstverpflichtung [...] die ausschlaggebende Kategorie“ (Boventer 1984, S. 440). Sie „hat die personale Dimension der existentiellen sittlichen Entscheidung und deren Undelegierbarkeit zu reflektieren sowie Prinzipien und Maximen für eine moralisch gute wie richtige situationsgerechte Normfindung bereitzustellen“ (Hausmanning 1996). Dies führt zur zweiten Frage: Welches sittlich-moralische Handeln ist gut und richtig? Was soll und darf der einzelne Journalist tun und lassen? „An welchen Maßstäben mißt sich ein ‚geglückter‘ Journalismus gegenüber einem mißratenen und gescheiterten Journalismus?“ (Boventer 1984, S. 248)



<http://www.springer.com/978-3-658-04468-8>

Die Verantwortung des Journalisten
Individual- und professionsethische Maximen
Hömberg, W.; Klenk, C.
2014, VIII, 20 S. 1 Abb., Softcover
ISBN: 978-3-658-04468-8